Zeitschrift: Asiatische Studien : Zeitschrift der Schweizerischen Asiengesellschaft = Études asiatiques : revue de la Société Suisse-Asie

Herausgeber: Schweizerische Asiengesellschaft

Band: 23 (1969)

Heft: 1-2

Artikel: Die Jakobinermütze im Parivra des Yama

Autor: Hummel, Siegbert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-146177

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE JAKOBINERMÜTZE IM PARIVĀRA DES YAMA

SIEGBERT HUMMEL

PLOHN I. V.

In dem großen tibetisch-mongolischen Pantheon, das Professor Raghu Vira und Professor Lokesh Chandra nach dem mongolischen Kanjur (tib.: bKa'-'gyur) in der Redaktion des Jahres 1717 herausgegeben haben[1], finden sich in Vol. 7 (1962) auf Tafel 483–491 der Totengott Yamarāja (tib.: gShin-rje) mit seinem Gefolge, desgleichen auf Tafel 492–500 seine Śakti Cāmuṇḍī mit ihren Trabanten. Dabei fallen rMig-pa (skr.: Śūladhara, Tafel 489) und die beiden gShin-rje-mo, Dus-kyi-zhags-mo (Tafel 493) und gSod-ma (Tafel 500), durch eine merkwürdige Kopfbedeckung auf, die unwillkürlich an die sogenannten Freiheitsmützen der Jakobiner aus der Zeit der Französischen Revolution (1789) erinnert. Diese Art der Darstellung ist selten, da sich uns die Ikonographie der genannten Begleiter sonst in der stereotypen Art, das heißt ohne diese seltsame Kopfbedeckung, zeigt. rMig-pa trägt außerdem kurze Hosen, die bis zum Knie reichen. Auch ein Vaiśravaṇa als Plastik ist kürzlich bekannt geworden, der eine Mütze trägt wie die genannten Angehörigen im Parivāra des Yama, ferner ein sMan-bla mit einer Kopfbedeckung ähnlich der des Padmasambhava. In meiner ausführlichen Arbeit «Die lamaistischen Malereien und Bilddrucke im Linden-Museum» (in: Tribus, Bd. 16, Stuttgart 1967) habe ich unter Abbildung 4 (= Nr. 24370; vgl. auch Nr. 23753) ein Bild des Mi-la-ras-pa veröffentlicht, das unten links, wie die tibetische Inschrift besagt, seinen Schüler Raschung-pa (1084–1161) mit einer Mütze darstellt, die in die gleiche Gattung gehört. R. A. Stein deutet diese Gestalt auf einem Bilde in T. Schmid, «The Cotton-Clad Mila» (Stockholm 1952, Tafel I), als sGam-po-pa (Dvags-po-lha-rje)[2].

1. *A New Tibeto-Mongol Pantheon*, New Delhi, 19 ff.

2. Vgl. Marg, XVI, 4, S. 50 (Abb. Nr. 8: Vaiśravaṇa); S. Hummel, *sMan-gyi-bla* (in: Bulletin of Tibetology, II, 2). – B. C. Olschak, *Auf den Spuren uralten Heilwissens in Tibet* (in: Ciba-Sym-

R. A. Stein (l. c.) hat die Mütze des mythischen Helden Ge-sar einer sehr eingehenden Untersuchung unterzogen und gezeigt, daß diese ebenso wie die weißen oder auch roten sGrung-zhva (Sängerhüte) der Barden des Ge-sar-Epos und wie die gelappten Initiations- und Zeremonialhüte der ältesten Schulen des Lamaismus, der rNying-ma-pa (vgl. Padmasambhavas Mütze, tib.: Pad-zhva) und der bKa'-rgyud-pa (mit Traditionen der Sänger auf dem Wege über Mi-la-ras-pa), eine lange Geschichte hat, aus der wahrscheinlich auch die dreigezackten Kronen einiger Gottheiten des frühen buddhistischen Pantheons, etwa des Vaishravaṇa und des Maitreya, zu erklären sind. Die diesbezüglichen Wege führen vielleicht über Bāmiyān zur Tracht sassanidischer Könige und Ritter, noch ältere in Verbindung mit den Sängern des Ge-sar-Epos wahrscheinlich über Turkestan in die mit der Alexander-Überlieferung verflochtenen Midas-Traditionen des alten Vorderen Orients, wo sie schließlich bei der phrygischen Mütze enden. Erinnerungen an die Midas-Legende lassen sich in Bon-Überlieferungen und in Verbindung mit König Glang-darma entdecken (vgl. Stein, l. c., Anm. 100). Ein Nachhall der Taten Alexanders des Großen ist bekanntlich auch in der Ge-sar-Sage zu spüren. Dabei scheint für Tibet, insbesondere für die vorderorientalische Schicht im Ge-sar-Epos, eine bisher noch ungenügend erforschte Rolle dem alten Choresm als Mittler zwischen dem Vorderen Orient und Turkestan einerseits, Gilgit (Bru-zha) aber andererseits zuzukommen[3].

Die Macht der Phryger, die einst aus der Balkanhalbinsel nach Kleinasien gewandert sind, vernichtete um 1200 v. Chr. mit anderen Völkern zusammen das hethitische Reich, übernahmen dessen Erbe und erlebte später unter König Midas ihren Höhepunkt. Sie ist dann im Verlauf jener Völkerbewegung zu Ende gekommen, aus der heraus die sogenannte

posium, 12, 3, Abb. 132). – R. A. Stein, *Recherches sur l'Epopée et le Barde au Tibet*, Paris 1959, Kap. VII.

3. S. Hummel, *Anmerkungen zur Ge-sar-Sage* (in: Anthropos, 54, S. 517 ff.) – Id., Zur Diskussion über das Ge-sar-Epos (in: Anthropos, 58, S. 231 ff.) – Id., *Die Steinreihen des tibetischen Megalithikums und die Ge-sar-Sage* (in: Anthropos, 60, S. 833 ff.) – Id., *Die lamaistischen Malereien und Bilddrucke im Linden-Museum* (in: Tribus, 16, Nr. 24460, 100449).

rMig-pa (skr.: Shûladhara) aus dem Gefolge des Yama; vgl. « A New Tibeto-Mongol Pantheon », ed. Raghu Vira and Lokesh Chandra, Vol. 7, New Delhi 1962, Tafel 489.

Pontische Wanderung zu verstehen ist[4], deren Ausstrahlung nach Tibet über Choresm und Turkestan sich noch an mancherlei tibetischem Kulturgut, insbesondere im Ge-sar-Epos, etwa solchem aus Urartu und dem Reich der Hethiter, nachweisen läßt. Auch die Könige von Urartu trugen einen der phrygischen Mütze verwandten Helm[5].

Unter Padmasambhava aus Uddiyāna (= Swat), dessen seltsame Kopfbedeckung wir bereits erwähnten, war die Mittlerrolle des Gebietes von Gilgit zwischen West- und Zentralasien für die Herausbildung der lamaistischen Form des Buddhismus, besonders der rNying-ma-pa- und der bKa'-rgyud-pa-Schule, von beachtlicher Bedeutung. So führt zum Beispiel der Ursprung des lamaistischen Ritualdolches Phur-bu in den alten Vorderen Orient, unter anderem zu den Hethitern[6]. Padmasambhava dürfte auch Vorstellungen aus dem seiner Heimat benachbarten Gilgit, die ursprünglich aus Kleinasien stammten, in das Bild der lHa-mo und ihres Gefolges eingebracht haben[7].

Was dann die bKa'-rgyud-pa angeht, unter deren spezifischen Kopfbedeckungen die des Ras-chung-pa auffiel, die mit in die Geschichte der sGrung-zhva und des Zeremonialhutes des Padmasambhava (Pad-zhva) gehört, so sind sicherlich auch gewisse Parallelen zur vorderorientalischen Gnosis nicht zufällig. Hier bieten zum Beispiel eine Art apostolische Nachfolge oder die Lehre von den Gurus als den Hütern tiefer Geheimnisse und Trägern bzw. Spendern übernatürlicher Kräfte, insbesondere aber eine eigenartige Heilsmethodik interessante Vergleichsmöglichkeiten. Dabei sind manichäische Elemente nicht ausgeschlossen. Wahrscheinlich bestehen Beziehungen zwischen dem weißen Baum-

4. R. Heine-Geldern, *Das Tocharerproblem und die Pontische Wanderung* (in: Saeculum, II, 2).

5. M. Riemschneider, *Das Reich am Ararat*, Leipzig 1965, Abb. 12 u. 31. – S. Hummel, *Zentralasien und die Etruskerfrage* (in: Kairos, 1966, 4).

6. S. Hummel, *Der lamaistische Ritualdolch (Phur-bu) und die alt-vorderorientalischen Nagelmenschen* (in: Asiatische Studien, VI, 4).

7. S. Hummel, *Die Herrin der Berge* (in: Ethnos-Gedächtnisheft f. F. D. Lessing, Stockholm 1962, S. 23 ff.). – Id., *Probleme der Lha-mo* (in: Central Asiatic Journal, VIII, 2).

wollgewand (tib.: Ras) des Mi-la-ras-pa und den weißen Gewändern der Manichäer[8].

Ist die phrygische Mütze ihren Weg nach Zentralasien und in das vorbuddhistische und lamaistische Tibet gegangen, so hat sie sich andererseits auch im Mittelmeergebiet verbreitet, von wo sie schließlich als Kopfbedeckung der Galeerensträflinge nach Frankreich gekommen ist, wo sie das besondere Zeichen der Revolution wurde und sich als Mütze der Marianne, etwa auf französischen Briefmarken, bis in die Gegenwart erhalten hat.

Wenn uns die Ikonographie des rMig-pa und der beiden gShin-rje-mo an diese Kopfbedeckung erinnert, werden wir auf ein Stück sehr alten Kulturgutes aufmerksam gemacht, das nicht aus Indien stammt, das in eine Schicht gehört, der auch sonst im Lamaismus und im vorlamaistischen Tibet begegnet werden kann, und dessen Herkunft als gesichert angesehen werden darf.

8. S. Hummel, *Mi-la-ras-pa und die bKa'-rgyud-pa-Schule* (in: Kairos, 1963, 4). – Id., Rezension H. V. Guenther, *sGam-po-pa, Jewel Ornament of Liberation* (in: Kairos, 1961, 3–4). – Id., Rezension Garma C. C. Chang, *Teachings of Tibetan Yoga* (in: Kairos, 1965, 4). – Id., Rezension H. V. Guenther, *The Life and Teaching of Nāropa* (in: Kairos, 1964, 3–4). – Id., Rezension Garma C. C. Chang, *The Hundred Thousand Songs of Milarepa* (in: Kairos, 1964, 3–4).